

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 6 (1979)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Der Kanton Glarus  
**Autor:** Thürer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-910055>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

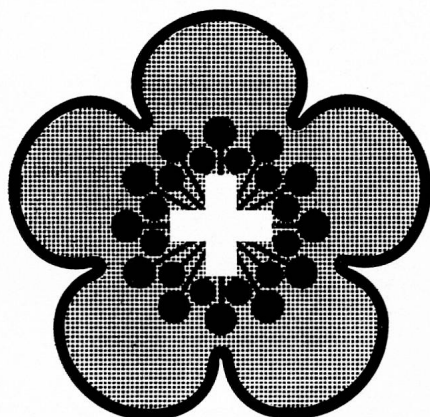
**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Inhaltsverzeichnis

Der Kanton Glarus	2
AHV/IV	7
Offizielle Mitteilungen:	
- Die neue Banknote zu 20 Franken	9
- Die Stellung der Auslandsschweizer in der schweizerischen Arbeitslosenversicherung	10
- Briefmarken Europa Cept 1979	10
- Abgabenbefreiung für Geschenksendungen	11
- Aufruf an die burgerlichen Familien von Rougemont	11
- Nationalratswahlen vom 21. Oktober 1979	11
- Briefmarken Pro Patria 1979	11
Mitteilungen des Auslandsschweizersekretariats der NHG	
- Auslandschweizertagung: Anmeldung:	17
Zentrum für genetische Erkenntnislehre	18
Auslandschweizerabzeichen	19
Reka	20
Aktion Bürgerrecht	21
Der Schiess-Sport in der Schweiz: Eine tausendjährige Tradition	22
Bücherecke	23

## Die Bundesfeierspende



1. August 1979

Dieses Jahr wird die Kollekte der Bundesfeierspende der «Frau im Dienste des Volkes» zugute kommen.

Wir empfehlen Ihnen diese wunderschöne Häkelarbeit, die fast ausschliesslich von Behinderten angefertigt wurde.

# Der Kanton Glarus

## Der Autor

Prof. Dr. Georg Thürer wurde 1908 in Tamins (Graubünden) geboren und wuchs im Lande Glarus auf. Seine Dissertation schildert «Die Kultur des alten Landes Glarus». Von 1940 bis 1978 war er ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur sowie Schweizergeschichte an der Hochschule St. Gallen. Sein wissenschaftliches Hauptwerk ist die «St. Galler Geschichte» (1953/72). Die Festschrift «Erker» zum 70. Geburtstag umfasst «Ansprachen und Aufsätze zur Kultur der Ostschweiz» und bietet ein Verzeichnis seiner dichterischen, historischen und staatskundlichen Werke, die mit dem Kulturpreis der Stadt St. Gallen (1966) und dem Glarner Kulturpreis (1978) ausgezeichnet worden sind.

## Die Natur formt den Staat vor

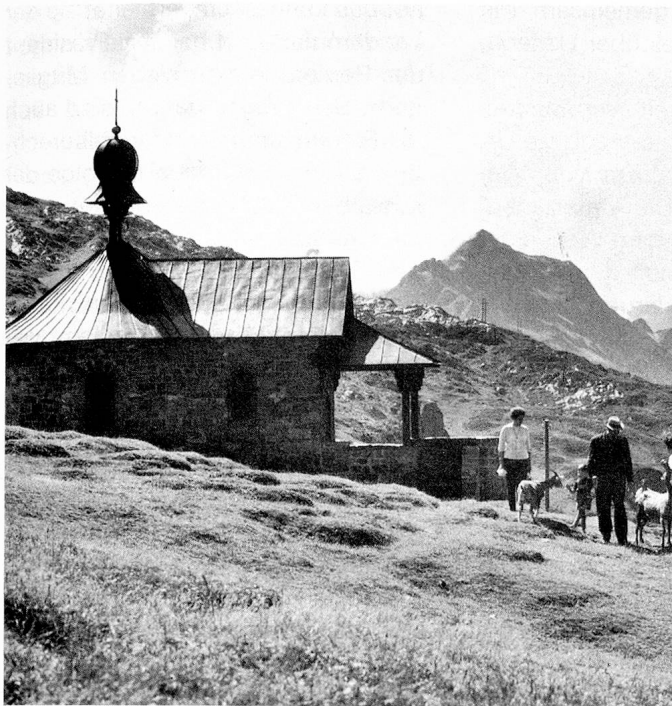
Es gibt unter den schweizerischen Kantonen einige, deren Grenzen man sozusagen aus der Reliefkarte ablesen könnte. Wir denken an die Riesenkammer des Wallis, an den Talschaftsstaat von Uri oder an die Felsenhalle des Landes Glarus. Der Zürcher Chronist Johannes Stumpf schildert diesen Grenzschutz einprägsam: Das «Glarnerland wirt an dreien orten mit wundergrausamen, ja hohen und unwegsamen gebirgen als unüberwindlichen ringkmauern umbzogen und bewaret». Nur gegen Norden öffnet sich eine Pforte, welche durch eine Letzimauer gesperrt werden konnte. Die landschaftliche Geschlossenheit ist dargestellt, dass jeder Tropfen Wasser, der auf Glarnerboden abrinnt, vom Talfluss der Linth aufgenommen wird. Die Joche der Pässe im Osten und im Süden liegen auf der Wasserscheide, nur im Westen reichen die Urkantone Uri (Klausen) und Schwyz (Pragel) über die Passhöhe.

Die meisten Glarner Berge (Tödi, Glärnisch, Wiggis und Schilt) bestehen aus Kalkstein. Im Osten treffen wir den roten Sernifit und im Norden etwas Nagelfluh. Die Talsohle steigt vom Walensee bis ge-

gen den Hauptort Glarus nur unmerklich an, aber auch das hinterste Dorf des Haupttales, Linthal, liegt nur 682 m über Meer, sodass der Tödi (3620 m) dahinter nahezu dreitausend Meter emporsteigt. Die Wucht der jäh aus dem Talgrund sich erhebenden Felswände verleiht denn auch der Landschaft ihr grossartiges Gepräge. Die Dörfer reihen sich längs der Linth wie Perlen an einer Schnur. Es gibt nur zwei bewohnte Seitentäler, das Sernf- oder Kleintal nach Osten und das Klöntal im Westen sowie zwei Terrassensiedlungen: den Kur- und Sportort Braunwald im Süden und den Kerenzerberg im Norden.

## Vom Volk und seiner Sprache

Das Glarnervolk ist zahlenmässig bescheiden. Es wurde 1977 auf 35 700 Einwohner geschätzt. Damit bildet es mit dem Nachbarkanton Uri die kleine Zweiergruppe von Ständen, welche mehr Ständeräte (2) als Nationalräte (je 1) nach Bern entsenden. Der Anteil der Ausländer ist mit 16% verhältnismässig hoch, was sich aus der Tatsache ergibt, dass ein Grossteil der Bevölkerung in der Industrie arbeitet. Seit über tausend Jahren ist das Deutsche die vorherrschende Sprache des Landes. Vorher wurde an der obren Linth rätoromanisch gesprochen, woran noch manche Flurnamen erinnern. Der Name Glarus (Clarona) wird vom lateinischen clarus abgeleitet, was in der romanischen Sprachwelt eine lichte Stelle im dunkel anmutenden Waldgelände bedeutet. Zweifellos wurde die rätoromanische Urbevölkerung im letzten Viertel des ersten Jahrtausends nicht vertrieben, sondern germanisiert. Das zeigt sich darin, dass die Blondenen, Blauäugigen nur einen Vertreter auf ein Dutzend Leute mit dunkler Haar- und Augenfarbe stellen.



Der Klausenpass verbindet die Kantone Uri und Glarus



«Landsgemeinde» im Kantonshauptort Glarus am ersten Sonntag im Mai

In der Sprache aber setzten sich die etwa seit dem 7. Jahrhundert eingewanderten Alemannen ganz durch. Ihre singende Bergmundart gehört zu den urwüchsigsten Mundarten der Schweiz. Sie bewahrte viele mittelhochdeutsche Formen treu. So heisst es glarnertütsch: «Der nüü Buu stah fry» und nicht wie in den Voralpen und im Mittelland: «De neu Bau stah frei». Die Mundart ist insofern auch die Staatssprache als sie auch im Landrat und in der Aussprache auf der Landsgemeinde durchgehend gilt. Auch ihre Dichtungen dürfen sich sehen oder sagen wir besser: hören lassen.

#### *Kurzer Gang durch eine lange Geschichte*

Das Land Glarus kann nicht auf eine aufschlussreiche Urgeschichte und mit vielen Funden zu belegende Römerzeit zurückblicken.

Über dem westlichen Walensee gab es am Durchgangsweg vom Zürichsee zu den Bündnerpässen aus der Frühzeit der römischen Herrschaft

über Rätien drei römische Wachtürme und beim Ausfluss aus dem Walensee einen wohl Merkur geweihten gallorömischen Tempel. Das Christentum besass nach neuen Ausgrabungen in Glarus mutmasslich bereits im 6. Jahrhundert ein Gotteshaus. Ob in jener Zeit der heilige Fridolin, dessen Figur in Siegel, Wappen und Fahne des Landes einging, damals im Tale der Linth als Glaubensbote wirkte, lässt sich anhand von Texten oder andern Zeugnissen weder historisch erhärten noch bestreiten. Er gilt als der Gründer des Frauenklosters Säkingen, das im Lande Glarus bedeutenden Grundbesitz sein eigen nannte, den es durch einen Meier verwalten liess. Dieses Amt brachte der machtgierige König Rudolf von Habsburg in seine Hand, und da er bereits die Reichsvogtei über Glarus innehatte, bestand Gefahr, dass die ganze Talschaft mit den Freien der Hausmacht der Habsburger einverleibt werde.

Diese Sorge führte die Glarner an die Seite der Urschweizer, die sich auch der Habsburger Machtgelüste

zu erwehren hatten. Im Juni 1352 schlossen die drei Urorte samt Zürich einen Ewigen Bund mit Glarus. Wohl blieben Rückschläge nicht aus, aber im Jahre 1387 traten die Glarner doch zu ihrer ersten Landsgemeinde zusammen, und ihre damals beschlossenen Landessatzungen enthielten den Ursatz der Demokratie: «Was auch immer die Landleute übereinkommen, was das Mehr unter ihnen wird, das soll wahr und stet bleiben und soll der Minderteil dem Mehrteil folgen.» Dieser genossenschaftliche Grundsatz musste gegen seinen Widersacher, das Prinzip der Herrschaft, auf Leben und Tod verteidigt werden. In der Schlacht bei Näfels warf das Glarner Volksheer eine mindestens zehnmal so starke österreichische Übermacht ausser Landes. Seit dieser Bluttaufe vom 9. April 1388 galt der glarnerische Freistaat als starker Eckpfeiler der Eidgenossenschaft. Im alten Zürichkrieg kämpfte Glarus im Lager der Schwyzer, und in den Burgunderkriegen, im Schwabenkrieg und in den Mailänder Feldzügen waren die





St. Fridolin, Schutzheiliger von Glarus, wie er auf dem Glarner Wappen abgebildet ist.

Glarner tatkräftige Waffengeführten der Bundesbrüder.

In der Reformationszeit bekannten sich die meisten Glarner zur evangelischen Lehre, was gewiss mit der Tatsache zusammenhing, dass Meister Ulrich Zwingli von 1506–1516 Pfarrer in Glarus gewesen war; auch waren die geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen der Glarner zu Zürich, wo Zwingli seit 1519 als Reformator wirkte, stets sehr rege. Wenn sich der katholische Glaube im Lande halten konnte, so verdankte er es in hohem Masse seinem eifrigen Wortführer, dem Glarner Landammann und Schweizer Chronisten Gilg Tschudi. Der Zwist und die Spannung zwischen den beiden Konfessionen waren aber doch so bestimmend, dass es 1683 zu einer Trennung der Verwaltung kam, die erst 1836 behoben wurde. Bei der Besetzung der Ämter zeigten sich beschämende Käuflichkeiten, was bei der Wahl von Landvögten gewiss auch die Untertanen zu spüren bekamen. Neben den gemeineidgenössischen Vogteien besass das Land Glarus in der Grafschaft Werdenberg ein eigenes

Untertanengebiet; gemeinsam mit Schwyz herrschte es über Uznach, Gaster und Gams.

In der Franzosenzeit vermochten aber weder die Glarner noch die Urschweizer den Ansturm von Westen aufzuhalten. Die Untertanenschaften, welche ja dem Wesen der Volksherrschaft und dem freien Zeitgeist der Aufklärung zuwider waren, fielen 1798 dahin. Das war zu begrüßen, zu bedauern aber war, dass es im Einheitsstaat der Helvetik keinen Platz mehr für die Landsgemeinde gab. Die Kantone waren nur noch Verwaltungsbezirke. Glarus wurde Verwaltungssitz im neuen Kanton «Linth» und litt sehr, z.B. als General Suworow vom Pragelpass zum Klausenpass zog. Napoleon sah ein, dass diese helvetische Ordnung der Dinge unnatürlich war. Er stellte die alten Orte wiederum her. Ein neuer Sinn für eidgenössische Zusammenarbeit begann sich zu regen. Eine Frucht dieser Verbundenheit war das Linthwerk, das nach den Plänen des Zürchers Hans Conrad Escher die Ebene zwischen Walensee und Zürichsee entsumpfte.

Der Bundesstaat von 1848 entsprach den Wünschen der grossen Mehrheit des Glarnervolkes. Als 1874 die Totalrevision der Bundesverfassung durchgeführt wurde, stellte es im Rechtshistoriker Dr. Johann Jakob Blumer den ersten Präsidenten des ständigen Bundesgerichts. Glarnerischer Abkunft waren auch die drei Bundesräte Dr. Joachim Heer, Dr. Markus Feldmann (Bern) und Prof. Dr. Hans-Peter Tschudi (Basel).

#### *Der Staat – die Landsgemeinde als Leitbild*

«Die Landsgemeinde als die Versammlung aller stimmberechtigten Landesbewohner ist die souveräne Behörde des Kantons.» Sie versammelt sich am ersten schönen Sonntag im Monat Mai unter freiem Himmel in der uralten Form des «Ringes» im Hauptort Glarus. Gestützt

auf das Landesschwert leitet sie der Landammann, d.h. der Präsident der Regierung von sieben Mitgliedern. Seit einigen Jahren sind auch die Frauen stimm- und wahlberechtigt. Die Tagung dauert infolge der rege benützten Aussprache über die Sachgeschäfte nicht selten über drei Stunden. Natürlich werden die Sachfragen im kantonalen Parlament, dem Landrat, in dem vier Parteien vertreten sind, gründlich vorbesprochen.

Wenn heute auch nur noch etwa 2% aller Schweizer in einem Landsgemeindekanton wohnen, so ist doch die Entwicklung unserer direkten Demokratie ohne das Beispiel der reinen Volksherrschaften kaum denkbar: hier gewann man die Zuversicht, dass man dem Volke Gespräch und Beschluss über das politische Zusammenleben zutrauen durfte.

#### *Vom Wirtschaftsleben*

Das Land Glarus liegt in den Hochalpen. Von seinen 684 km<sup>2</sup> Bodenfläche sind 28% Firne, Felsen, Karrenfelder, Schutthalden und Gewässer. Zieht man von 72% wirtlichen Landes die steilen Bergwälder und die nur vom Juni bis zum September genutzten Alpen ab, so bleibt ein sehr kleiner, schmaler Siedlungsgrund im Tale der Linth. Ursprünglich gehörte sozusagen das ganze Volk zum Bauerntum.

Spazierweg ab Schwanden im Kanton Glarus



Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert zogen viele überzählige Söhne des Landes in fremde Kriegsdienste, aus denen nur wenige so reich heimkehrten wie Oberst Kaspar Freuler, der in Näfels seinen stattlichen Palast baute. Das Reislafen war solange kaum einzudämmen, als die Heimat keine ausreichende Beschäftigung bot.

Erst die Industrie erfüllte diese Voraussetzung. Noch dem Gewerbe zuzurechnen waren die Tischmacher, welche den feinen Schiefer des einheimischen Bergbaus in Nussbaumholz fassten. Die Glarner Plattentische wurden auf Flossen, die man bei der Ziegelbrücke belud, bis zu den deutschen und niederländischen Meerhäfen ausgeführt. Die grundlegende Textilindustrie entwickelte sich aus der Heimarbeit der Spinnerinnen. Pfarrer Andreas Heidegger lockte 1714 Zürcher Oberländerinnen nach Glarus, wo sie den Frauen und Töchtern das Handspinnen von Baumwolle beibrachten. Nach dem Verlagssystem brachten Händler den Rohstoff ins Haus und holten das fertige Garn ab, das dann von Handwebern verarbeitet wurde.

Das Zeitalter der Handarbeit ging aber zu Ende, als die erste industrielle Revolution in England zur mechanischen Produktion überging. Das führte zu einer Wirtschaftskrise, in welcher sich viele Arbeitslose zur Auswanderung entschlossen, z.B. nach der 1845 gegründeten Siedlung New-Glaris im Staate Wisconsin (USA).

Die grösste Entfaltung erreichte die Glarner Textilindustrie in der 1740 gegründeten Baumwolldruckerei, welche im Jahre 1864 nicht weniger als 6250 Leute an 4200 Drucktischen beschäftigte. Und gerade in jenem Jahre war es, dass dank dem Einsatz des Arztes Fridolin Schuler die Glarner Landsgemeinde das erste Arbeitsschutzgesetz des europäischen Kontinents beschloss. Arbeitsethos und Unternehmertum machten das Tal der Linth zum industriereichsten Alpental, wobei

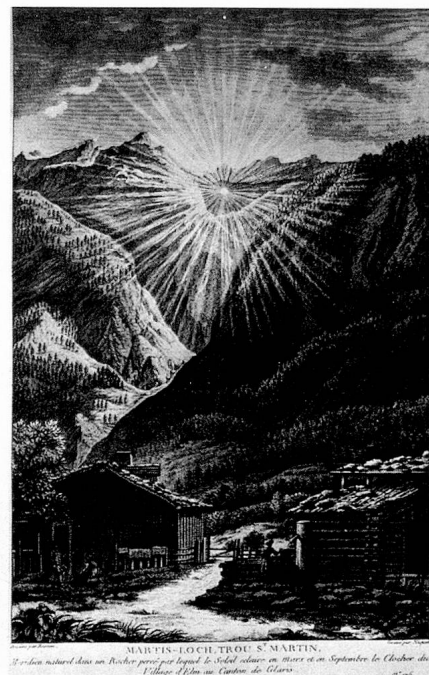


Am Häxensee entlang führt ein Weg von Elm zum Panixerpass

immer wieder neue Erzeugnisse aufkamen, z.B. elektrische Apparate der «Therma», Eternit, Maschinen und Produkte aus Kunststoffen. Bot ursprünglich das Wasser die Kraft der Betriebe, die «ihr Redli an der Linth» haben wollten, so war es später der aus eingeführter Kohle erzeugte Dampf und dann der im Lande selbst erzeugte elektrische Strom sowie das Erdöl.

#### *Ein Blick in die Kultur*

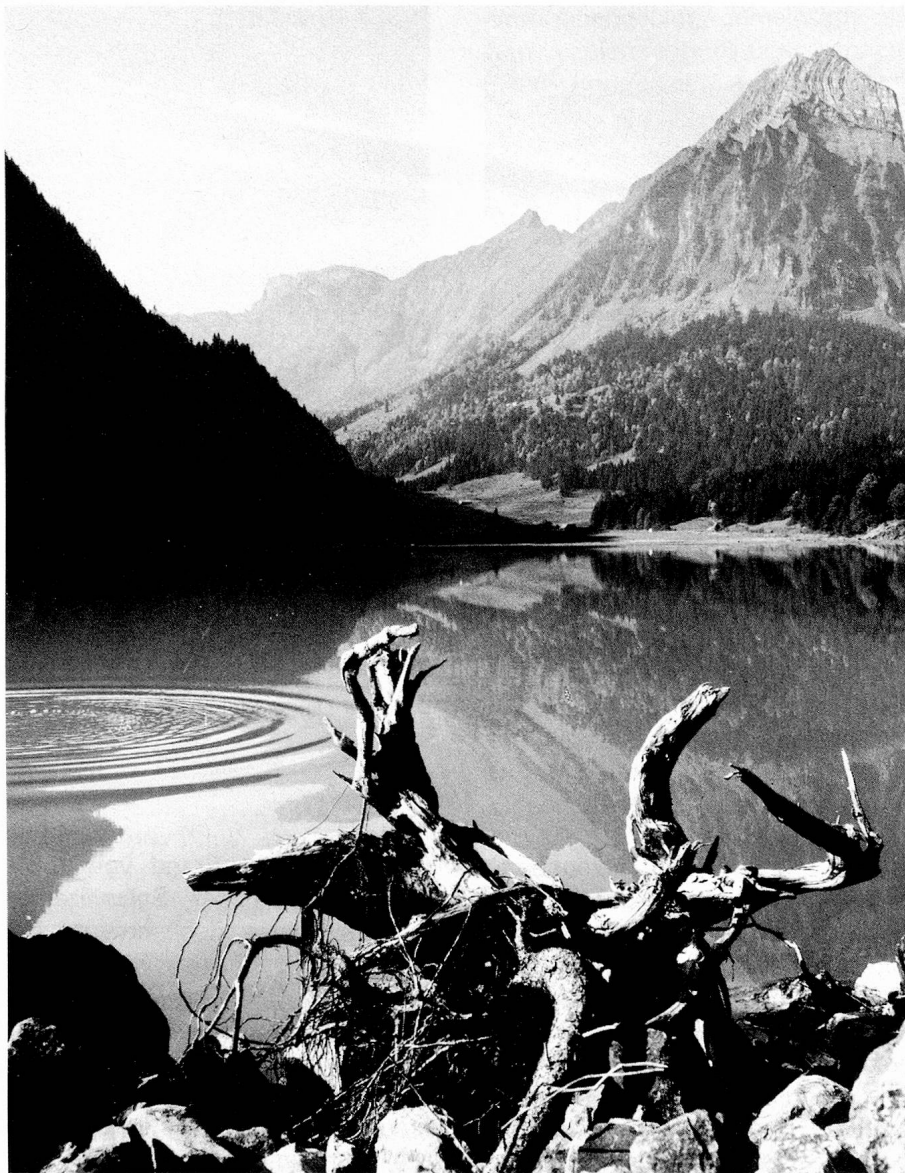
So «gwerbig und gwirbig» der Glarner ist, so lässt er doch den Sinn für das Edle, das Schöne und das Ewige nicht verkümmern. Schöne Goteshäuser mit Käsbissentürmen zieren etliche Dörfer wie Betschwanden, Elm und Obstalden. Der weltberühmte Appenzeller Baumeister Joh. Ulrich Grubenmann gestaltete die Kirchen von Mühlehorn, Mollis, Mitlödi und Schwanden. Die Näfeler Pfarrkirche ist ein stattlicher Bau der späten Barockzeit, und auch in der evangelischen Kirche von Netschal wirken barocke Grundzüge nach. Der Kern der Stadtgemeinde



Das Dorf Elm im Kanton Glarus

Glarus ging im Brand von 1861, dem grössten der Schweizergeschichte, unter; doch ersetzte ihn der aus Niederurnen stammende Baumeister Bernhard Simon durch eine sehr grosszügige und in sich geschlossene Anlage. Vornehme Herrenhäuser trifft man ausser dem Freulerpalast in Näfels in Bilten, in Mollis und in Elm. Sie erheben ihre steilen Giebel hoch über die flachen Satteldächer der Bauernhäuser, die erst mit steinbeschwerten Schindeln und später mit Schieferplatten gedeckt wurden. Das sog. Brüggli bietet einen windgeschützten Zugang zur Haustüre.

Die Ehrentafel der bildenden Künstler von weithin reichendem Ansehen weist nicht viele Namen auf, ebenso wenig die der Komponisten. Das bekannteste «Glarner Lied», das von Thomas Legler vor der Schlacht an der Beresina (1812) gesungene «Beresina-Lied» stammt in Wort und Weise von deutschen Urhebern. Das Kunstleben ist indessen im Hauptfleck Glarus in Gesang und Musikpflege viel reicher, als man von einer Ortschaft von



Am Obersee (1000m. ü. M.) oberhalb Näfels. Im Hintergrund links der Brünnelstock.

rund 6000 Einwohnern annehmen möchte. Dort steht seit 1977 die neue Kantonsschule als grosszügig angelegte oberste Bildungsstätte. Das Kunsthaus und die Naturwissenschaftliche Sammlung zu Näfels, wo die Alpwirtschaft und die Buntdruckerei ihre besonderen Räume haben, hat keinen Vergleich mit Sammlungen von entsprechender Grösse zu scheuen. In der Dichtung vernimmt man namentlich aus den mundartlichen Werken einen unverkennbaren Eigentum. Gross ist die Reihe der Wissenschaftler aus Glar-

ner Geschlechtern, die an Hochschulen wirken, und im Lande selbst haben die Naturwissenschaftler und Geschichtsfreunde ihre tüchtigen Vereine. - Die grösste Kulturleistung aber wurde doch auf dem Boden der politischen Kultur vollbracht, wo der Mitmensch als Träger der Politik hoch geachtet wurde. Und in dieser Sicht des demokratischen Humanismus will es uns sinnvoll erscheinen, dass im Glarner Wappen ein Mensch, der heilige Fridolin, mit dem Bibelbuch zu sehen ist.

Georg Thürer



**Der**  
**Tages-Anzeiger**  
**lässt Sie**  
**auch im Ausland**  
**nicht allein.**

## Tages-Anzeiger

FERNAUSGABE

Ich möchte die Tages-Anzeiger-Fernausgabe jetzt abonnieren für ☐ 3, ☐ 6, ☐ 12 Monate.  
(Die ersten zwei Nummern sind gratis.)

Meine Adresse:  
Name:

Strasse:

Nähere Bezeichnung:

PLZ, Ort:

Land:

9005

Bitte ausschneiden und einsenden an:  
Tages-Anzeiger, Vertrieb,  
Postfach, CH-8021 Zürich

**Abonnementspreise der Tages-Anzeiger-Wochenausgabe für das Ausland in sFr.**

	Gew. Postzustellung		
	3 Mt.	6 Mt.	12 Mt.
<b>Europa</b>			
Bundesrepublik, Italien, Österreich	14.—	27.—	53.—
Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande	16.—	31.—	60.—
<b>Luftpost-Zustellung</b>	<b>3 Mt.</b>	<b>6 Mt.</b>	<b>12 Mt.</b>
<b>Europa</b>			
Übrige europäische Länder sowie ganze UdSSR, Island, Grönland und Türkei	17.50	34.—	67.—

<b>Afrika</b>			
Nordafrika: Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien, Übrige Länder in Afrika	17.50	34.—	67.—
	20.—	39.—	77.—

<b>Amerika</b>			
USA, Kanada und Zentralamerika, Antillen, Costa Rica, Dominikanische Republik, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Jamaica, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama	20.—	39.—	77.—
<b>Südamerika</b>	22.50	44.—	87.—

<b>Asien</b>			
Naher Osten: Libanon, Jordanien, Israel, Syrien, Aden, Jemen, Irak, Iran, Kuwait, Saudi-Arabien, Afghanistan, Bhutan, Indien, Nepal, Pakistan, Sri Lanka	20.—	39.—	77.—
Ferner Osten	22.50	44.—	87.—
Übrige asiatische Länder	22.50	44.—	87.—

<b>Australien</b>			
Neuseeland, Ozeanien	31.—	60.—	119.—